

Universitätsbibliothek Wien

I

40.637



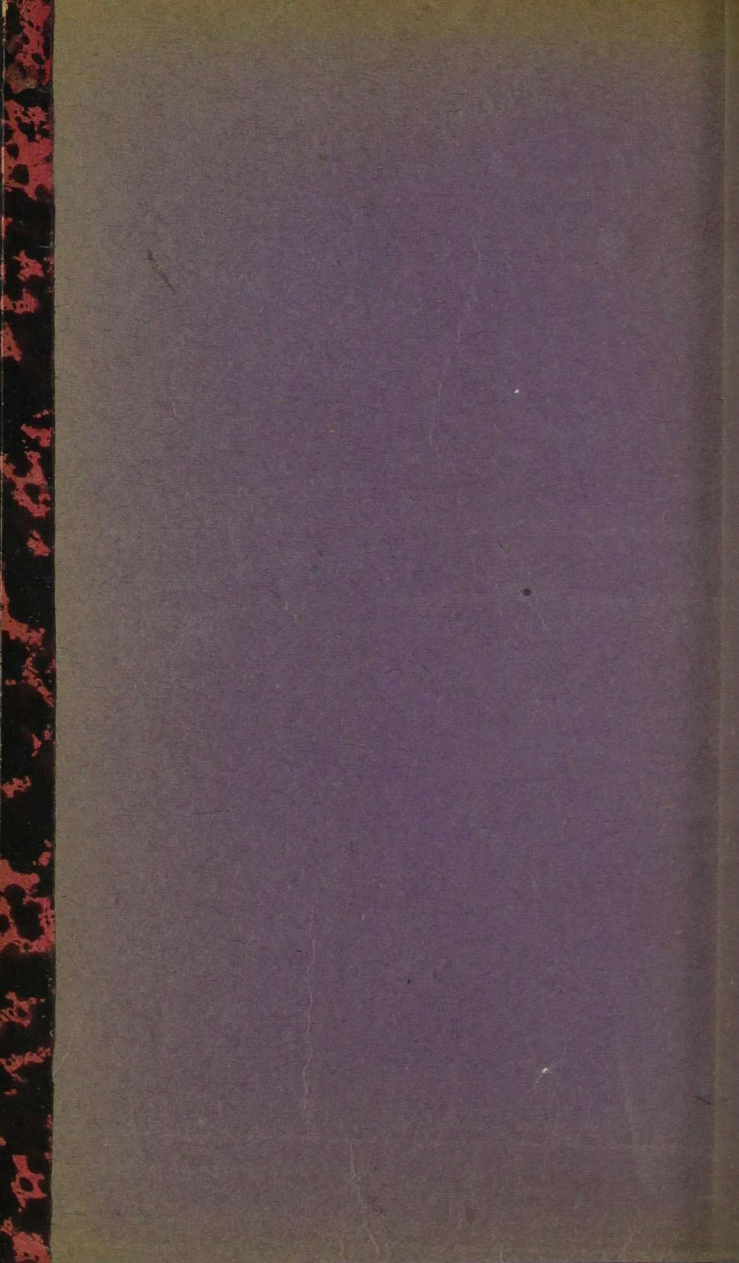
E.S.

UNIVERSITÄT
WIEN
BIBLIOTHEK 5



I

40637



„Wiener-Walzer.“



Ballet-Divertissement,

illustriert in drei Bildern

von

Louis Frappart und Franz Gaul.

Die Musik zusammengestellt

von

Josef Bayer.

für das k. k. Hofoperntheater in Wien.



Wallishausser'sche k. k. Hof-Buchhandlung
Adolph W. Künast
Wien, I., Hoher Markt 1.

40637

E.S.

In der Oper: „Una cosa rara“ von Vincenz Martin wurde in Wien am 17. November 1786 zum ersten Male ein **Walzer** auf der Bühne zur Darstellung gebracht und zwar wurde derselbe von vier Personen der Oper: „Eubia, Tita, Chita und Lilla“, getanzt. — Von dieser Zeit an wurde der Tanz, „cosa rara“ oder „Langaus“ genannt, allgemein Mode; es war ein anmuthig dahingleitender Tanz noch in dem volksmäßigen Ländlerstyl. Zwei Walzer-Melodien aus jener Zeit haben sich durch den Zufall, daß man ihre Weisen Scherz- und Spottliedern anpaßte, bis auf unsere Tage erhalten, und zwar: „Der liebe Augustin“ und „Habe ich kein Federbett, schlaf' ich auf Stroh“. — Seit Webers „Aufforderung zum Tanz“ datirt der Umschwung der modernen Tanzmusik überhaupt und hieran schließt sich die goldene Epoche des **Wiener-Walters**: „Lanner, Strauß, Fahrbach und Morelli“, die heute noch in den Melodien Johann Strauß' Sohn die Wiener Tanzmusik charakterisirt.

Die drei Bilder des **Diversissements** stellen in fragmentarischer Weise die Entwicklungs-Geschichte des **Wiener-Walters** dar.



I. Bild.

Am Spittelberg.

Leopold Pernauer, ein armer Handwerksbursche.

Ein Nachtwächter.

Hannswurst.

Barbara, Bürgermädchen.

Eine Kellnerin.

Gasthausgäste u. Musikanten. Zeit: Ende des vorigen Jahrhunderts.

„Der Längaus.“

II. Bild.

Im Apollo-Saale.

Die Braut.

Der Bräutigam.

Die Brautmutter.

Der Brautvater.

Leopold Pernauer, ein reicher Wiener Bürger.

Barbara, dessen Frau.

Der Wirth.

Die Jugend.

Hochzeitsgäste. — Zeit: 1830.

Tänze:

1. Gavotte.
2. Mazur-Quadrille.
3. Pas de trois.
4. Altdeutscher Polstertanz.
5. Bruder Lustig.

III. Bild.

Im Prater.

Der alte Pernauer.

Barbara.

Zeit: Gegenwart.

Tänze:

1. Fledermaus-Walzer.
2. Csárdas.
3. Polka.
4. Walzer.

Musik-Programm.

I. Bild:

„Die Schleicherer“	von Schöbl.	1765.
„Die G'strampften“	„ Schanner.	1788.

Zwischenmusik.

„Die Romantiker“	von Josef Lanner.	1840.
„Die Werber“	„ Josef Lanner.	1833.
„Deutsche Tänze“	„ Franz Schubert.	1814.
„Die Schönbrunner“	„ Josef Lanner.	1842.
„Die Florisdorfer“	„ Ludw. Morelli.	1840.
„Abendsterne“	„ Josef Lanner.	1841.

II. Bild:

(Polonaise.)

(Gavotte.)

„Pas des deux“ (Musik aus Lanner'schen Motiven).		
„Aufforderung zum Tanz“ von E. M. v. Weber.		1819.
„Altdentscher Polster-Tanz“ „ Joh. Strauß (Vater).		1827.
„Bruder Lustig“ „ Joh. Strauß (Vater).		1842.

Zwischenmusik.

„Torlei-Rhein-Klänge“	von Joh. Strauß (Vater).	1842.
„Wiener Blut“		1873.
„Geschichten aus dem Wienerwald“	von Joh. Strauß (Sohn).	1868.
„Neu-Wien“		1872.
„Wein, Weib und Gesang“		1869.

III. Bild:

„Fledermaus-Walzer“	von Joh. Strauß (Sohn).	1874.
„Wiener Blut“		1873.
„An der schönen blauen Donau“		1867.
„Vindobona“		1867.
(Csárdas.)		
(Polka.)		
„1884“ Walzer	von Joh. Strauß (Sohn).	

*) Die angeführten Jahreszahlen beziehen sich auf die erste Aufführungszeit der betreffenden Nummer.

I. Bild.

Am Spittelberg.

Die Scene spielt zu Ende des vorigen Jahrhunderts in einer Schenke am Spittelberge, einer ehemaligen Vorstadt Altwiens, die jetzt zum Gemeindebezirke Neubau gehört, in welchem noch heute der Name einer Gasse an sie erinnert.

Im Kreise von Spießbürgern, Soldaten, Postillons, Bürgerfrauen und Bürgermädchen treibt Hannswurst seine tollen Späße, an welchen die Versammelten großen Gefallen finden. Nur ein junger Mann sitzt seitwärts, in sich gekehrt, traurig, vor einem Tische. Es ist der Handwerksbursche Leopold Bernauer, der aus der Fremde, in welche er vor Jahren gewandert war, nach Wien zurückgekehrt, das Elternhaus leer fand und sich nun allein und verlassen in der großen Stadt fühlt. Ein Bürgermädchen, Barbara, betrachtet theilnahmsvoll den Jüngling, nähert sich ihm schließlich und sucht ihn aufzuheitern. Auch der Wirth und einige Gäste treten auf Bernauer zu und fordern ihn auf, an dem Vergnügen theilzunehmen. Halb widerstrebend, schüchtern und linksch leistet Bernauer der Aufforderung Folge, unterhält sich mit Barbara und gewinnt bei den Klängen des „Längaus“ vollends deren Herz. Auch ihm gefällt das Mädchen, das ihn bald seine Schwermuth vergessen läßt. Von neuer froher Hoffnung erfüllt, nimmt er nun mit Barbara an dem Tanze regen Antheil, bis das Erscheinen des Nachtwächters, der mit dem Schläge der Mitternachtsstunde die Schenke betritt, der Lustbarkeit ein Ende macht und die letzten Gäste zur Heimkehr mahnt.

II. Bild.

Im Apollo-Saale um das Jahr 1830.

Leopold Bernauer, der inzwischen Barbara geheiratet hat und ein reicher Fabriksherr am Brillantengrunde (Schottenfeld) geworden ist, wohnt mit seiner Gattin und seinen Töchtern einer Hochzeitsfeier im Apollo-Saale bei. Lächelnd betrachtet er das moderne Hüpfen und Springen, indem er sich erinnert, wie fein und würdevoll es zu seiner Zeit zugegangen. Er ladet die Braut zu einer Gavotte, deren Verlauf die übrigen Festtheilnehmer mit Zeichen des Beifalls begleiten. Gegen Ende des Tanzes erscheint die Jugend, wie sie von Therese Krones in Raimunds „Bauer als Millionär“ dargestellt wurde, tritt auf Bernauer zu und mahnt ihn daran, der Jugend ihr Recht zu lassen, die nunmehr an der Reihe sei.

Die älteren Hochzeitsgäste, Bernauer an der Spitze, thun sich nunmehr bei Champagner gütlich, während die Jugend dem Tanze huldigt. Bei dem altdeutschen Polstertanze, freilich einem specifisch wienerischen Tanze, mit welchem das Fest beschlossen wird, dürfen auch die Alten und selbstverständlich Vater Bernauer nicht fehlen.

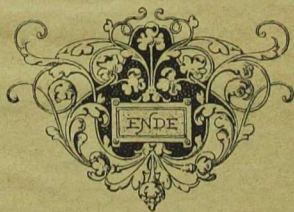
III. Bild.

Im Prater.

(In der Gegenwart.)

Die Scene schildert das rege Volksleben an einem schönen Sommerabende im sogenannten Wurstelprater mit seinen Ringelspielen, Schaukeln, Kraftmessern, „Wursteln“ und Bierhäusern. Da drängen sich bunt durcheinander vor-

nehme Damen und Herren, Officiere und Soldaten, Dienstmädchen und Arbeiter, polnische Juden, Veteranen und zahllose Kinder. Ausrufer locken die Passanten in die Buden voll ungeheuerlicher Sehenswürdigkeiten, während Salami- und Käsemänner, Gypsfigurenhändler und Hausfrevler ihre Waaren feilbieten. Inmitten der drängenden Menge sehen wir den alten Pernauer. Ein nun bald hundertjähriger Greis, das Prototyp des von Jugend auf bis ins hohe Alter munteren Wiener, nimmt er mit seiner gleich ihm lebensfroh gebliebenen Barbara an den Volksbelustigungen im Wurstelprater frohgemuth theil. Bei den Klängen des Liedes: „Vindobona, Du herrliche Stadt“ magt er sogar, von Allen umjubelt, einige Walzerschritte und das Volksfest gestaltet sich nun zur Huldigung für den biedereren Wiener vom alten Schlag.



Druck von W. Heinrich.



UB WIEN



+AM378635905



